

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:
H. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Ludwig Bogler. Sämtliche
in Calw. D. N. XII, 34: 3580. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.20 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachtag,
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Weitergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 54

Calw, Montag, 7. Januar 1935

2. Jahrgang

20 Wennige für Saarkampf

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP teilt uns mit: Sicherlich gibt es keinen Deutschen, der nicht am Kampf der Brüder an der Saar regsten Anteil nimmt. Aber im Grunde machen wir alle uns doch nur ein unvollkommenes Bild von den Schwierigkeiten, mit denen die treuen Saarländer zu kämpfen haben. Alle Mittel, die gegen den Nationalsozialismus vor seiner Machtergreifung angewandt wurden, lernt nun auch der Saarländer kennen. Und wie in der Kampfzeit gegen den Nationalsozialismus, so arbeitet auch jetzt im Saargebiet der Marxismus mit Lüge, Verleumdung und Terror gegen die Deutsche Front. Ein solcher Wahlkampf kostet Geld. Die Propaganda der Separatisten wird von der französischen Grubenverwaltung bezahlt. Die deutsche Propaganda aber — das lassen wir uns nicht nehmen — bezahlt das deutsche Volk in einer freiwilligen Spende. Seit gestern wird im ganzen Reich eine Saarpalastette durch PD., SA., SS., WdV. und Frauenschaft verkauft. Wo ist derjenige „Deutsche“, der nicht ein so geringes Opfer für seine Volksgenossen an der Saar bringt?

Der Saarbevollmächtigte spricht am 9. Januar

Neustadt a. S. 6. Januar.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Bankleiter Würdel, spricht nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 11. Januar, sondern am Mittwoch, dem 9. Januar, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!“ Die Rede wird in der Zeit von 20 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Schlagwetterexplosion in der Grube Hausham (Oberbahren)

Ein Toter, 4 Schwere- und 14 Leichtverletzte geborgen

München, 6. Januar.

Am Sonntag früh gegen 4 Uhr ereignete sich im Nordflügel der Grube Hausham eine Schlagwetterexplosion. Ein Steiger wurde getötet, 4 weitere Bergleute wurden schwer und 14 leicht verletzt.

Die Berginspektion ist mit der Untersuchung der Unfallursache an Ort und Stelle bereits beschäftigt. Ueber die Zündungsquelle der Schlagwetter kann noch nichts Genaues gesagt werden. Fregendeine Gefahr für die Grube oder die Bergschicht besteht nicht.

Mord im Kassenraum

Breslau, 6. Januar.

Hinter den Schaltergittern der Kasse des Breslauer Bankkapitals wurde heute vormittag 9.45 Uhr der Kendant Richard Malich erschossen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat der 57jährige Mann einen Herzschuß mit einer kleinkalibrigen Waffe erhalten. Die Telefonleitung war durchschnitten. Wie hoch der geraubte Geldbetrag ist, muß die Untersuchung ergeben. Der Tat verdächtig sind drei junge Leute Mitte der 20er Jahre, die gesehen worden sind, als sie die Kasse verließen.

Das Neue in Kürze

Auf dem Wadenberg bei Saarbrücken fand eine Kundgebung von 350 000 Saar-Deutschen für die Rückkehr in das Reich statt. Es war die größte Kundgebung die das Saarland jemals gesehen hat.

Die Deutsche Front veröffentlichte aufsehenerregende Enthüllungen über das Spionagesystem der französischen Grubenverwaltung.

In Berlin eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels die Saarausstellung.

König Zogu von Albanien soll aus der Hauptstadt Tirana nach Durazzo geflohen sein.

Die Besprechungen Labals mit Mussolini sind bisher dramatisch verlaufen.

Das deutsche Saarland rüstet zur Entscheidung

Riesenkundgebung der Deutschen Front - Höhenfeuer am Vorabend der Abstimmung

hk. Saarbrücken, 6. Januar.

Nur noch eine Woche trennt die deutsche Saarbevölkerung von der Abstimmung. Von dem gewaltigen Bekenntnis zum Reich und zum Volk. Schon heute weist auf der ganzen Welt niemand mehr an dem Ergebnis des Volksentscheides: Die Saar ist und bleibt deutsch!

Der letzte Sonntag vor der Abstimmung vereinte noch einmal die Saarbewohner zu einer Riesenkundgebung auf dem Wadenberg in St. Annal bei Saarbrücken. Allen Schikanen der Regierungskommission zum Trotz gestaltete sie sich zur größten Kundgebung deutschen Willens an der Saar. Erst im allerletzten Augenblicke wurde die Kundgebung gestoppt, so daß die Eisenbahnverwaltung an Stelle der angeforderten 83 Sonderzüge nur 32 Sonderzüge bereitstellen und 14 fahrplanmäßige Züge verstärken konnte. Mit diesen Zügen wurden über 60 000 Menschen befördert. Aus Saarbrücken und den näher gelegenen, meist größeren Ortschaften marschierten die Massen in zahllosen Kolonnen auf den Wadenberg. Die Erlaubnis, mit Musik zu marschieren, hatte die Polizei zurückgezogen; auch das Mitführen von Fahnen wurde verboten.

Der letzte große Appell

Kein Teilnehmer an dieser gewaltigen Kundgebung wird jemals diesen Tag vergessen, diesen gewaltigen Aufmarsch zum Bekenntnis des Saarlandes zu seiner deutschen Heimat, zum Deutschen Reich! 350 000 Menschen waren zu dieser Kundgebung gekommen. Weit über 150 000 füllten den weiten Platz auf dem Wadenberge, 50 000 standen auf einem kleineren Platz und 100 000 standen in Marschkolonnen auf den Anmarschstraßen und konnten bis Mittag nicht auf den Wadenberg kommen, weil ein dichter Menschenblock den Weitermarsch sperrte.

Ein grauer, windiger Morgen brach an. Noch ist es dunkel. Da tönt schon der Marschtritt von dunklen Kolonnen: Die Ordner der Deutschen Front mit schwarzen Mützen und weißen Armbinden. Die Polizei hat ihnen Organisation und Leitung der Menschenströme überlassen.

Mit dem ersten Licht des Tages rollt auch der erste Sonderzug in Saarbrücken ein. Ihm folgen noch weitere 31. Mehr konnte die Eisenbahnverwaltung für die erst im letzten Augenblicke erlaubte Kundgebung nicht mobilisieren. Zu den 75 000 die mit der Eisenbahn kamen, gesellen sich 45 000, die in Omnibussen und Kraftwagen in ununterbrochener Reihensolge eintreffen. Und die übrigen, für die die Verkehrsmittel nicht reichen, marschieren in breiten Kolonnen von allen Seiten heran; aus dem kleinen Dudweiler allein 10 000.

Die Saar-Brücken wurden von der Polizei gesperrt. Nur der Ausweis der Deutschen Front ermächtigt zum Ueberdrehen, damit kein Separatist ihre Mäntel begreife! In diesem Menschenstrom würde jeder Separatist mitgerissen werden, die Klut der Hunderttausende würde ihn hinwegspülen.

Volk will zu Volk!

Menschenströme füllen alle Straßen, die zum Wadenberg führen. Und auf einmal — die Polizei hat es zwar verboten, aber was will Polizei gegen den heißblütigen Bekenntniswillen eines Volkes? — leuchtet rotes Tuch über den Köpfen der unter dem Klara von Marichliedern, von Liedern, die von Deutschland singen und sagen. Dahinziehenden auf: Hakenkreuzfahnenentrollen sich. Hunderttausende scharen sich um die Banner der deutschen Freiheit, die auch ihnen der 13. Januar bringen wird. Das deutsche Saarvolk jubelt ihnen zu und der Jubel kennt keine Grenzen mehr.

Auch Musik ist verboten. Aber jäh schmettern Fanfaren des Jungvolks auf. Trommeln dröhnen aus den Massen, schmetternde

Märsche erklingen. Und endlos sind die Reihen: Jungvolk und Hitlerjugend Bund deutscher Mädchen in braunen Kletterwesten. Gewerkschaften. Frontkämpfer mit dem alten Reichskriegsblasse Hakenkreuzbund mit dem eisernen Kreuz im roten Tuch. Turnvereine und Schützenbände. Frauen und Kinder. Greise mit weißem Haar — das ganze deutsche Saarvolk — und über ihm das leuchtende Rot der Hakenkreuzfahnen, die durch die grauen Regenströme dennoch Licht in das ganze Bild tragen.

Und aus Lied und Wort und aus aller Augen nur ein Bekenntnis: Deutsch ist die Saar — denn Volk will zu Volk!

„Ich hab' mich ergeben...“

Am 10 Uhr soll die Kundgebung beginnen. Aber um diese Zeit ist noch nicht die Hälfte der Sonderzüge eingetroffen. Schneetreiben setzt ein. Aber Hunderttausend, hundertvierzigtausend warten geduldig. Immer wieder schallt Gesang über das weite Feld: Wieder, die von Deutschland künden. Feierlich und ernst braunt im

mer von neuem das Lied auf: „Ich hab' mich ergeben...“

Kolonnen auf Kolonnen aber marschieren, indes die Hunderte von Fahnen sich vor dem Schulgebäude sammeln und eiligst neue Lautsprecherleitungen gelegt werden.

Um 11 Uhr muß schließlich mit der Kundgebung begonnen werden, wenn ein zeitiger Schluß sichergestellt werden soll. Leider ist um diese Zeit noch nicht die Hälfte der zur Kundgebung aufgebrochenen Menschen auf dem Wadenberge angelangt. In den Landstraßen stehen noch die vielen Kilometerlangen Züge und sperren in der ganzen Straßenbreite jeglichen Verkehr. Die Polizei muß schließlich einen Teil dieser Züge zur Umkehr bewegen, ehe sie die Kundgebung überhaupt erreicht haben. Damit nicht bei dem Abmarsch vom Kundgebungsplatz eine restlose, jegliche Entwirrung unumgänglich machende Verstopfung der Straßen eintritt. Und so sieht man unten in der Ebene mit ihren Fahnen lange Züge schon wieder abmarschieren, als die Kundgebung noch im Gange ist.

(Schluß auf Seite 2.)

Freiheitsglocken an der Saar

Die Glocke ruft vom Turme schwer:
Bald drückt dich keine Kette mehr,
Du Volk verlornen Leute!
Bald seht ihr beten Greis und Kind,
Weil Deutsche wieder Deutsche sind
Und keines Haders Beute. —

Dies Land sah Tränen, Haß und Blut,
Doch liebte ihr die Heimat gut,
Mag eure Saat gedeihen;
Nicht einer, der zur Seite steht,
Der Bruder mit dem Bruder geht,
Der Freie mit dem Freien.

Ihr zählet jeden neuen Tag
Und jeden schweren Stundenschlag:
Geduld, man wird euch krönen!
Und wenn ihr zürnt, und wenn ihr großt:
Das Schicksal, das den Kampf gewollt,
Wird euch im Sieg versöhnen!



Das ganze Reich für die Saar!

Eröffnung der Berliner Saarausstellung durch Dr. Goebbels

fk. Berlin, 6. Januar.

Einen festlichen Empfang bereitete die Reichshauptstadt den 389 aus Amerika gekommenen Saardeutschen am Samstagabend. Unter den Klängen des Saarlieses rollte der Zug in die Halle des Lehrter Bahnhofes ein, wo 100 Mädchen den Gästen Blumensträuße überreichten.

Sonntag vormittag wurde in Anwesenheit der Reichsregierung und der Amerika-Saardeutschen in der Wandelhalle des Reichstages

Die Saarausstellung

von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Die Ausstellung ist in drei große Abteilungen gegliedert, die viele handgezeichnete plastisch wirkende Karten, Reliefs, große Photographien, Gemälde, Zeichnungen, Modelle, statistische und gegenständliche Darstellungen umfassen und so eine lebendige und klare Anschauung von Land und Volk, Geschichte und Wirtschaft bieten. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der großen Projekte, die nach der Rückgliederung in Aussicht genommen sind: Schiffsfahrtswege, Ferngasleitungen, Hoch-

spannungsleitungen, Reichsautostrecken sollen Träger und Vermittler eines künftigen Großverkehrs sein. Die Ausstellung nimmt für sich in Anspruch, daß sie nur der Wahrheit dienen, nur Tatsachen zeigen will und zeigt gerade deshalb mit größter Eindringlichkeit, daß das Land an der Saar deutsch ist und stets deutsch bleiben wird.

Ein Funkhaus für Saarbrücken

Sofort nach der Rückgliederung des Saargebietes wird, wie die Reichspropaganda mitteilt, in Saarbrücken ein Funkhaus errichtet werden.

Lächerliche Emigrantenlügen

In der letzten Zeit kursieren im Saargebiet Gerüchte, wonach der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, abgelehrt worden wäre, bereits im Reich sich aufhielte oder gar „standrechtlich erschossen“ wäre usw. Der Landesleiter Pirro war schwer erkrankt und obwohl er noch nicht ganz wiederhergestellt ist, ließ er sich nicht nehmen, die letzten Tage vor der Abstimmung im Saargebiet zu verbringen. Es handelt sich hier natürlich wieder um Absichtslügen der Herren Separatisten und Emigranten.

Die Totenehrung

Kurz nach 11 Uhr klingt der Badenweiler Marsch auf. Der Fahnenzug beginnt. Dann ergreift Karl Brück, der Landesorganisationsleiter der Deutschen Front, das Wort. Er gedenkt der 20 000 toten Saarländer, die für Deutschland gefallen sind. Die Fahnen senken sich, und, ergreifend in dieser Stimmung und in dieser Stunde, verhallt getragen das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Dann spricht Karl Brück kämpferische Worte, die mit Jubel aufgenommen werden. Es ist eine harte Klage, die mit jenen bezahlten Elementen, die versuchen, für 30 Silberlinge ihr Vaterland zu verkaufen.

Inzwischen hat es aufgehört zu schneien und es wird lichter um den Berg. Jetzt spricht der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront und Landespropagandaleiter der Deutschen Front, Peter Kiefer. Er hat sofort die Herzen der Bevölkerung gewonnen und den Weg zu ihnen gefunden. Auch er wird immer wieder von Jubel unterbrochen, insbesondere, wenn er mit den sogenannten Arbeiterparteien und den freien Gewerkschaften abrechnet, die den Saarbergarbeiter, den Saarlumpel, verraten und verkauft haben.

Hunderttausende singen das Saarlied,

nehmen es auf und tragen es weiter, so daß es wie ein einziger Schwallot wirkt.

Dann spricht der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, der dem seit Wochen schwer kranken Landesleiter Piro dankt, daß er trotz seiner schweren Krankheit zu dieser Kundgebung erschienen ist. Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied, mit erhobenem Arm gelungen schließen dann die Kundgebung, und als die Fahnen in den Wind gehoben werden, bricht für eine Minute an einer Stelle die Sonne durch die Wolken, überhellt den ganzen Berg und schafft ein Gemälde, das wie ein lichter Vorfrühlingsbild wirkt.

Bis 14 Uhr sind die Saar-Brüder gespickt, da auf dem rechten Saarerfer die sogenannte Status-quo-Front aufzumarschieren versucht. Wer vergleicht, wie am Morgen diese breiten Menschenströme durch die Straßen quollen, und nun diesen kümmerlichen Aufmarschversuch mit roten Fahnen sieht, der hat die feste und unumstößliche Gewißheit, daß das Schicksal des Saargebietes heute schon entschieden ist, und daß diese Entscheidung die ist, die das deutsche Saarvolk will und wünscht: für Deutschland!

Deutschlands Gruß an die Abstimmenden

Am Vorabend der Abstimmung, also am 12. Januar abends, werden im reichsdeutschen Grenzgebiet um das Saarland Punkt 20 Uhr von allen Verghöhen mächtige Flammenstöße auflockern zum Gruß an die abstimmenden Saardeutschen. Eine ganze Stunde vorher werden die Glocken aller Kirchen der Grenzorte hinüber in das Abstimmungsgebiet tönen. Um die Höhenfeuer, die weithin in das Saargebiet sichtbar sein werden, sammeln sich die Bewohner der Grenzorte, um die Brüder und Schwestern an der Saar mit dem Gesang der nationalen Weislieder und des Saarlieses zu arühen.

Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat Ende Dezember die Zahlen über den Stand der Arbeitslosigkeit in der Welt veröffentlicht. In diesem Bericht steht Deutschland hinsichtlich des Rückgangs der Arbeitslosenzahl an erster und die Vereinigten Staaten an letzter Stelle. Zahlen, die für sich sprechen.

Die Besprechungen Lavals mit Mussolini

Ein gesamt-europäischer Plan Mussolinis — Geringe Begeisterung

in Rom, 6. Januar.

Der Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in der italienischen Hauptstadt ist bisher programmäßig verlaufen. Nach am Freitagabend wurde Laval auf der französischen Botschaft über die letzten Besprechungen unterrichtet. Samstag vormittag um 9.30 Uhr fand im Palazzo Venezia die erste Unterredung mit Mussolini statt, die zwei Stunden dauerte, so daß Laval verspätet zur Audienz beim König von Italien erschien.

Ueber die Aussprache wurde eine amtliche Mitteilung ausgeben, in der weiter nichts gesagt wird, als daß die Unterredung im Beisein des französischen Botschafters Chamberlain und des Staatssekretärs Suvich stattfand und daß zur gleichen Zeit die Begleiter Lavals, Lager und St. Quentin, im Palazzo Chigi verhandelt haben. Etwas ausführlicher ist die französische Nachrichtenstelle „Agence Havas“, die behauptet, daß über die Unterredungen, soweit sie die politische Stabilisierung Mitteleuropas betreffen, nichts veröffentlicht werden wird, bevor die daran interessierten Mächte Österreich, Tschechoslowakei, Südslawien, Ungarn und Deutsches Reich ihre Zustimmung zu dem in Rom paraphierten Wortlaut gegeben haben. Wohl aber werde eine amtliche Mitteilung am Schluß des Besuchs Lavals ausgegeben werden, in der die Uebereinstimmung der französischen und italienischen Regierung über die wichtigsten Linien einer gemeinsamen Politik zum Ausdruck kommen wird.

An die Unterredung schloß sich eine Audienz beim König an, der dem Gast zu Ehren ein Frühstück gab.

Trinksprüche

Am Abend veranstaltete Mussolini ein Essen für Laval im Palazzo Venezia, zu dem auch das ganze diplomatische Korps geladen war. In seinem Trinkspruch nannte Mussolini die Reise des französischen Außenministers ein greifbares Zeichen für die französisch-italienische Wiederannäherung, bei der gemeinschaftliche Ziele verfolgt werden, die aus der Sphäre der italienisch-französischen Beziehungen heranstreten und eine umfassendere europäische Bedeutung hätten. Der Begegnung lägen gewisse Grundzüge allgemeiner Charaktere zugrunde. Es handelt sich nicht darum, daß Frankreich und Italien in Mitteleuropa auf ihre gegenseitigen Freundschaften verzichten, sondern darum, im Donauraum die Interessen und Lebensnotwendigkeiten jeden Staates mit dem Ziel der Befriedung Europas in Einklang zu bringen. Unter diesem Gesichtspunkte gesehen, glaube ich, daß Sie mit mir darin übereinstimmen, daß unsere Abmachungen im Hinblick auf andere Mächte, die ihre Mitarbeit an dem Werk, das wir beginnen wollen, heutzutage wünschen, nicht als gegenständig oder auch nur störend ausgelegt werden können oder dürfen.

Laval sagte in seiner Erwiderung, daß die Verständigung zwischen Frankreich und Italien notwendig gewesen sei: „Wir sind im Begriff, sie für das höchste Wohl unserer beiden Länder und im Interesse des Weltfriedens zu besiegeln. Ich spreche im Namen Frankreichs, das sein selbstständiges Ziel verfolgt. Frankreich ist mit Recht um seine Sicherheit besorgt. Es hat aber auch die Absicht, sein Teil an dem zur Befriedung der Völker notwendigen Werk auf sich

zu nehmen.“ Der Rest des Trinkspruches waren fast lyrisch anmutende Ergüsse auf Mussolini und die Friedenssehnsucht der Völker.

Die Ziele Italiens

Aus der bisher beobachteten Zurückhaltung der italienischen Presse hinsichtlich des Gegenstandes der römischen Verhandlungen ist am Samstag der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, Gayda, herausgetreten, indem er in einem langen Aufsatz die Absichten Italiens folgendermaßen umschreibt:

In Österreich, das ein europäisches Problem sei, suche Italien für sich keine besonderen Vorteile und keine Vormachtstellung. Die Haltung Italiens werde durch drei Tatsachen bestimmt: Seine unmittelbare Nachbarhaft, seine Eigenschaft als Nachfolgestaat und seinen Wunsch nach territorialer politischer und wirtschaftlicher Unversehrtheit Österreichs. Da an der österreichischen Frage auch eine Gruppe Nachbarstaaten interessiert sei, die zu dem System der politischen Freundschaften Frankreichs gehören, sei es zweckmäßig, die Lösung dieses Problems durch einen konsultativen und Angriff zu nehmen, an dem Italien und Frankreich zusammen mit Österreich teilnehmen. Dieser Pakt müsse durch ein allgemeineres Paktssystem vervollständigt werden, durch das die von sämtlichen Nachbarstaaten zu übernehmende Verpflichtung der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Österreichs gewährleistet werde. Diese Garantie sei zweckmäßigerweise durch eine Teilnahme der anderen Staaten, die nicht direkte Nachbarn Österreichs seien, aber wie Rumänien und Polen durch ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen mit dem Donauraum verbunden sind, zu verklären. Das alles könne im Rahmen des Völkerbundes erfolgen.

Anderer Meinungen bei den andern

Daß der neue „gesamt-europäische Plan“ Mussolinis aber keineswegs auf allgemeine Begeisterung stößt, wird durch die Tatsache bewiesen, daß selbst Ungarn, das doch zu den „Verbündeten“ Italiens gezählt wird, die Teilnahme an dem Nichteinmischungsprotokoll von zwei Bedingungen abhängig gemacht hat. Daß der Revisionsartikel 19 des Völkerbundespaktes formell im Protokoll bekräftigt werde und daß in Zukunft die Wiederherstellung der vollen praktischen Anwendung finden. Die ungarische Presse fordert auch von Italien die gleiche Rücksichtnahme auf Ungarns Wünsche, wie es Frankreich hinsichtlich der Kleinen Entente mache.

Noch deutlicher wird die englische Presse. Mit besonderem Nachdruck wird hier betont, daß

allgemeine europäische Abmachungen ohne Deutschland unmöglich

sind. „Times“ erklären ausdrücklich, daß die Entschlossenheit der Deutschen, in kein Paktabkommen einzutreten, ohne zumindest eine gleichzeitige Anerkennung ihrer praktischen Rückungsberechtigung zu erhalten, in Rechnung gezogen werden muß. Nach dem „Daily Telegraph“ habe Mussolini sogar die Absicht, das österreichische Nichteinmischungsabkommen mit einem Dachpakt zu überbauen, der mehr oder weniger auf die alten französisch-sowjetrussischen Paktbestimmungen hinauslaufen würde.

König Zogu gekündigt?

Der Aufstieg gegen die italienische Orientierung gerichtet

tz, Belgrad, 6. Januar.

Ein klares Bild über die Lage in Albanien ist nicht zu gewinnen. Festzustellen scheint, daß es dem König bisher nicht gelungen ist, den von seinem früheren Adjutanten Muharrem Bei Kestjeri angezettelten Aufstand, der sich vor allem gegen die italienische Orientierung der Politik des Königs richtete, niederzuschlagen. Ein Teil der mohammedanischen Bevölkerung Mittelalbaniens hat sich den Aufständischen angeschlossen. Die katholischen Mirditenstämme sollen sich ihnen angeschlossen haben, da auch der Hauptmann Prenk Previzij aus dem Heere ausgeschlossen wurde.

Hartnäckig erhält sich das Gerücht, daß der König seine Schwestern ins Ausland gebracht habe und er selbst nach Durazzo geflohen sei, wo ein Flugzeug ständig bereit stehe, um ihn notfalls ins Ausland zu bringen. Er soll den Führern der Aufständischen bereits eine vollständige Amnestie zugesichert haben; das Angebot hätte aber bei Kestjeri abgelehnt und die Sendboten des Königs als Geiseln festgehalten.

Mißhandelte Memelländer

Unmenschliche Untersuchungsmethoden!

tp, Kovno, 6. Januar.

Am Samstag wurde im großen Memelländer-Prozess das Verhör mit den Angeklagten abgeschlossen. Mit Ausnahme des Spießes Molinusk haben alle Angeklagten die erhobenen Beschuldigungen einmütig und eindeutig zurückgewiesen und sich erboten, den Wahrheitsbeweis für ihre Angaben anzutreten.

Eine Reihe von Angeklagten machten geradezu erschütternde Angaben über die unmenschlichen Methoden, die gegen sie im litauischen Untersuchungsgefängnis angewendet worden sind. So erklärte einer der schwersten Beschuldigten, der Gutbesitzer Horn, daß er Protest gegen die unfaire Art der Voruntersuchung durch den Untersuchungsrichter einlegen müsse. Obwohl er ein ärztliches Zeugnis über sein Krankenleiden vorgelegt hat, wurde er vom Untersuchungsrichter mit Standgericht und Erschießen bedroht, um ihn zu Aussagen zu zwingen. Durch falsche Beschuldigungen ist nicht nur er selbst zusammengebrochen, das Herzleid und die seelische Depression hat auch seinen Vater zum Freitod getrieben; auch wirtschaftlich ist er ruiniert worden.

Anderer Angeklagte bekundeten, daß die Geständnisse, die sie vor dem Untersuchungsrichter gemacht haben, durch schwere Mißhandlungen und Androhung mit Standgericht und Erschießen abgepreßt wurden.

Deutsch-estnisches Warenverkehrsabkommen

Berlin, 6. Januar.

Am 4. Januar ist im Auswärtigen Amt ein Abkommen über den deutsch-estnischen Warenverkehr unterzeichnet worden, das vom 14. Januar ab vorläufig angewendet wird. Das Abkommen läuft bis zum 31. Dezember 1935 und gilt jeweils um ein Jahr verlängert, falls es nicht bis zum 1. Dezember von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt worden ist. Es wird demnächst im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden.

DER SCHATZ IN DER DÜNE

Roman aus der Ostpreussischen Heimat.

VON SIEGFRIED BERGENGRUEN
Copyright 1934 by Duncker-Verlag, Berlin

Ohne Widerspruch ging er darauf ein. Die paar Jahre bei den Verwandten hatten es den Knaben bitter begreifen gelehrt, wie schwer es war, von Vorräten anderer gefügigt, die Füße unter fremden Tisch strecken zu müssen.

Als der Weltkrieg ausbrach, war er 17 Jahre alt und fähig; als er endete, war er 21. Oberleutnant und Kompanieführer und trug drei schwere Verwundungen in den Knochen. Verdienst feierte er in die Heimat zurück, ein fanatischer Hasser der Novemberrevolution. Im Jahre 1919 stand er im Baltikum und bekämpfte die Roten, schlug sich nachher zu der jungen nationalsozialistischen Bewegung und war einer der ersten, der die Idee des Arbeitsdienstes mit dem Ziel der Erleichterung der immer mehr verwahrlosten Jugend verfocht. Als der nationale Umsturz endlich zur Tatsache wurde, begehrte er für seine Treue keinen anderen Lohn, als seine Idee in die Praxis umsetzen und eine Arbeitsabteilung führen zu dürfen.

Volland schrieft aus seinen Träumen auf. Mitten in der Strophe sind die Töne abgebrochen; ein herber Mißton schillert durch den Raum.

Die Frau muß irgendwie instinktiv — oder vielleicht hat er sich unbewußt bewegt? — keine Anwesenheit empföhlt haben; denn sie wendet sich rasch und erschrocken um. Ein denkwortlang brennen ihre dunkelblauen Augen in angstvoller Abwehr an den seinen. „Was wollen Sie hier?“

„Mein Name ist Volland. Ich bin Führer einer Arbeitsabteilung und komme, da ich an das gnädige Fräulein ein Anliegen habe...“

„Und wer hat Sie hier hergeführt?“
„Niemand. Denn es war niemand da, der mich hätte führen können, bis auf — den Gefang. Ich ging dem Gefang nach, und als ich Sie am Klavier sitzen sah, hatte ich nicht den Mut, Sie zu hören. Sie dürfen es mir nicht übelnehmen, wenn ich Sie belauscht habe! Aber ich komme so selten dazu, gute Musik zu hören...“

Sie überhörte es, daß er ihr eine versteckte Liebenswürdigkeit sagt. Zwischen ihren dunklen Brauen entleert eine kleine Falte, die nicht recht zu dem glatten, schönen Jungmädchengeicht paßt. „Sie kommen doch irgendwo von der Nehrung? Wie ich gehört habe, liegt Ihr Arbeitslager hinter Neuborf. Haben Ihnen denn die Leute nicht gesagt, daß ich niemand empfangen?“

Volland zuckt die Achseln. Er fühlt: Hier gibt es einen schweren Kampf. „Natürlich hat man mir was Negatives gesagt. Aber wenn man auf alles hören wollte, was die Leute reden —! Außerdem ist der Anlaß meines Besuchs so wichtig, daß mich auch das abenteuerlichste Gerücht nicht hätte abschrecken können...“

Sie mustert ihn schweigend, als wolle sie überlegen, was hier zu tun sei. Das Ergebnis ist wenig erbaulich. „Ich empfangen keine Menschen mit irgendwelchen Anliegen!

Ich will überhaupt niemand Fremdes sehen, mit niemand sprechen! Für Geschäftliches wenden Sie sich, bitte, an Herrn Rudowik, meinen Verwalter!“

Eigentlich ist Volland jetzt ja entlassen, und eigentlich kann er's vom gesellschaftlichen Standpunkt aus kaum noch verantworten, daß er trotzdem bleibt. Aber er weiß: Wenn er hier oben nicht gewinnt — unten, von dem selbst Dr. Krogmann unsympathischen Herrn Rudowik, hat er bestimmt nichts zu erwarten... Und so ändert er seine Taktik, springt auf ein Gebiet über, das — nach allem, was er gehört hat — diese Frau doch aus dem Gleichgewicht bringen muß. „Meine Mitteilungen sind nichts für Ihren Herrn Rudowik, gnädiges Fräulein! Außerdem bin ich's nicht gewohnt, mit Angestellten zu verhandeln, wenn der Chef persönlich zu Hause ist. Was ich zu sagen habe, betrifft Sie im übrigen ganz allein. Wissen Sie schon, daß der Berg wieder wandert?“

Er hat nicht erwartet, daß seine Worte eine solche Wirkung auslösen würden; sonst hätte er vorichtiger gesprochen. Marianne wird kaltweiß; ihre Lippen beginnen zu zittern; ihre Augen werden groß und starr. „Woher wissen Sie das?“ fragt sie. „Das ist doch unmöglich...“

Er kann sie nicht schonen; die Zukunft einer ganzen Gemeinde steht auf dem Spiel. „Ich bitte Sie, mich ruhig anzuhören, gnädiges Fräulein! Der Berg wandert — ich hab' es vorher mit eigenen Augen gesehen. Und nur deswegen bin ich hier. Sie müssen mir helfen, die Bewegung des Berges zu bannen!“

„Ja! Ich soll Ihnen helfen, den Berg zu bannen? Soll mit Hand anlegen, daß das worauf ich seit drei Jahren warte, jetzt, wo es endlich so weit ist, gewaltfam zum Stehen

gebracht wird? Ja, begreifen Sie denn nicht, was für mich die Bewegung der Düne bedeutet...?“

„Gewiß begreife ich es“, sagt er in erzwungener Kühle. „Ihr Gut wird verschüttet; dieses Haus mit allem, was Ihnen daran wert und lieb ist, verlandet und verschwindet; zahllose Leute kommen um Wohnstätte und Brot. Das ist zwar nicht viel, gemessen an dem Unglück der ganzen Welt, aber genug, um hier an Ort und Stelle unverzüglich alles zu tun, damit man die Katastrophe verhindert.“

Sie starrt ihn an, während er spricht; aber er fühlt, daß sie gar nicht zuhört. „Sie wissen nicht, was das für mich bedeutet...“ sagt sie leise und unheimlich, und in ihre Augen schleicht sich ein fahler Glanz. „Sie wissen wahrscheinlich auch nicht, wer in diesem Berg umgekommen ist, was diese Düne für mich birgt? Hören Sie gut zu! Und dann gehen Sie hinter ins Dorf und sagen Sie allen, denen Sie begegnen, daß der Berg wandern kann, so weit er will, und daß ich nicht einen Finger rühren werde, um ihn zu bannen — solange der nicht gefunden ist, den ich suche... Das Dorf ist schuld, daß Gregor Onegin in der Johannisnacht vor drei Jahren umkam! Denn das Dorf hörte es, mußte es hören, wie er um Hilfe rief; aber keine Hand und kein Fuß rührte sich, um ihn zu retten... Und darum soll das Dorf ersticken im Sand, wie er im Sand erstickt ist! Und nichts mag daran erinnern, daß hier einst Menschen lebten!“

Ohne mit der Wimper zu zucken, hat Volland diesen wilden Gefühlsausbruch über sich ergehen lassen. Nun, da sie für einen Moment verstummt, wirkt er ihr kühl und unbewegt eine Frage entgegen: „Achten Sie gegen die Dorfbewohner in Ehren, Fräulein von Berlentia!“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 7. Januar 1935

Schnee oder Regen?

An diesem unfreundlichen Dreikönigstag stritten die beiden miteinander. Keiner wollte weichen! Morgens mochte man dem Schnee die größeren Aussichten geben, denn die Höhen sahen in winterlichem Kleide auf die Stadt hernieder, und der schneeüberstäubte Tannenwald entzückte das Auge! Doch der beharrliche Regen bildete nichts Weißes, und mit dem wachsenden Tag fand die Winterpracht ein Ende. Naß und kalt nahm dann der Tag mit einem überraschenden Schneetreiben Abschied, ein Erscheinungsfestwetter, dem man nicht nachtrauert! Im übrigen war es ganz zweckmäßig, daß erstmals nach der gefeierten Neuregelung heuer das Fest auf einen Sonntag fiel. Man entwirrt sich so leichter des einst im Schwabenlande so beliebten Feiertages, der nun endgültig aufgehört hat, einer zu sein.

Heute früh ist die Welt wieder weiß. Doch läßt der Wärmemesser vermuten, daß das gestrige Wetterspiel sich wiederholen wird. Also bleibt die Frage: Schnee oder Regen?

Berufung

Bürgermeister Klesper wurde in seiner Eigenschaft als Leiter der Städtischen Kurverwaltung Bad Liebenzell zum Väterreferenten beim Landesverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern berufen.

Feldbereinigung in Althengstett

Zur Vorbereitung der Straßenneubauten

Aus Althengstett wird uns geschrieben: Wichtige Fragen bewegen zurzeit die Einwohner Althengstetts. Die geplanten Straßenneubauten Simmozheim—Calw und Dörlshausen—Calw durchschneiden umfangreiche Gewände bester Wiesen und Acker auf der Ortsmarke, so daß mit einem großen Verlust an Acker- und Wiesenflächen durch die neuen Straßen zu rechnen ist. Mit der Arbeit der Straßenneubauten soll in Kürze begonnen werden. Für das ganze Gebiet der neuen Straßeneinführungen wird durch das technische Landesamt eine Feldbereinigung angeordnet. Bürgermeister Braun hat den Landwirten in einer Versammlung diese Planung erläutert und zur Erwägung gegeben, ob nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen noch einige an die zwangsläufig zu bereinigenden Gebiete angrenzenden Gewände von den beteiligten Grundstückbesitzern in die Bereinigung einbezogen werden wollen. Es wäre dann fast die ganze Markung bereinigt. Die Besitzer sind noch für die Beiziehung der Wiesen im Gewand Eulert, glauben aber, daß damit das Bereinigungsgebiet groß genug ist. Der Ortsvorsteher stellte dann noch in Aussicht, daß zur Vermeidung übermäßigen Flächenverlustes die Gemeinde ihre Allmandländer einwerfen werde, so daß der einzelne Grundstückbesitzer nicht allzuviel Fläche verliert.

Die von der NSDAP und ihren Gliederungen mit der Bauernschaft und den Vereinen zugunsten des Winterhilfswerks abgehaltene Weihnachtsfeier im Gasthaus zur „Traube“ mußte wegen des großen Andranges wiederholt werden. Mitglieder der Arbeitsfront, der Bauernschaft, Hitlerjugend, sowie Gesang- und Musikverein gaben ihr Bestes, sodaß Stützpunktleiter Schwämmle den Dank und seine Freude über die schöne, im Zeichen der Volksgemeinschaft begangene Feier zum Ausdruck bringen konnte.

5 Jahre Stützpunkt Neuweiler

Am Neujahrstag fand die Weihnachtsfeier des Stützpunktes Neuweiler der NSDAP im alten Schulsaal statt. Im Mittelpunkt stand ein Lichtbildervortrag „Adolf Hitler will den Frieden“. Gedichte und Sprechstücke, vorgetragen von der HJ und SA, Weihnachtsmusik und einige Männerchöre umrahmten die schlichte Feier. Der Reinertrag des Abends floß dem Winterhilfswerk zu.

Anschließend lud Stützpunktleiter Pa. Rühle zu einem Kameradschaftsabend im „Lamm“ ein, um das fünfjährige Bestehen des Stützpunktes zu feiern. Zahlreiche Kameraden waren dem Rufe gefolgt. An der Hand selbstaufgenommener Bilder zeigte der Stützpunktleiter die Entwicklung der hiesigen Parteigruppe. Es waren hauptsächlich Bilder aus jenen Tagen, wo unsere SA-Leute bald allsonntäglich auf Wahl- und Propagandafahrten waren. Der stellv. Kreisleiter Pa. Widmayer gedachte in warmen Worten der Arbeit und Treue des ersten Ortsgruppenleiters Pa. C. Kirsch und der des Pa. Rühle, der heute noch an unserer Spitze steht. Er überreichte letzterem zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes im Namen der Kreisleitung ein kleines Geschenk. Alte Lieder aus der Kampfzeit und flott gespielte Marsche füllten den Abend, der ganz der Erinnerung galt. Zum Schluß wurde zum Tanz aufgespielt.

Der Egoismus fordert von anderen —
der Sozialismus teilt mit anderen.
Deshalb: Eintopf!

Der Schwarzwaldverein im neuen Jahre

Termine des Schwarzwaldvereins im Jahr 1935: 19. Mai Hauptversammlung in Freudenstadt; 30. Mai Sternwanderungen 1. nach der Hornisgrinde, 2. nach Zavelstein, 3. nach Schloß Nötteln bei Vörrach; 15. Juni Sonnenwendfeier auf dem Fohrenbühl; 20. Oktober Totengedenkfeier am Heldendenkmal in Allerheiligen. — Mit den letzten Sternwanderungen wollte man (gemeinsam mit dem Abverein) möglichst große Gebiete erfassen. Dies hat sich aber wegen der Länge der Anmarschwege für die Mehrzahl der Ortsgruppen als unzweckmäßig erwiesen. Deshalb sollen die Sternwanderungen in Zukunft im eigenen Vereinsgebiet abgehalten werden. Es bleibt der einzelnen Ortsgruppe überlassen, welcher der obigen Sternwanderungen sie sich anschließen will.

Schauspielhaus Pforzheim

Spielplan der Woche

Montag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Dienstag: „Polenblut“. Mittwoch: „Mara tipt (tipt) richtig“. Donnerstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Freitag: „Mara tipt (tipt) richtig“. Samstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag: nachmittags geschlossene Vorstellung; abends „Polenblut“.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung für Dienstag und Mittwoch: Zumer noch vielfach bedecktes, auch zu leichteren Niederschlägen geneigtes, mäßig kaltes Wetter.

Westlichem Hochdruck stehen Tiefdruckgebiete über Skandinavien und im Mittelmeer gegenüber.

Wildberg, 6. Jan. Der Wildberger Fremdenverkehr im vergangenen Jahre wies 1925 (1088) Fremde mit 14 526 (10 338) Übernachtungen auf. Ihren ständigen Wohnsitz hatten 1911 (1664) Fremde mit 14 293 (10 127) Übernachtungen in Deutschland, sowie 14 (19) Fremde mit 233 (211) Übernachtungen im Ausland, davon 8 mit 196 Übernachtungen in der Schweiz.

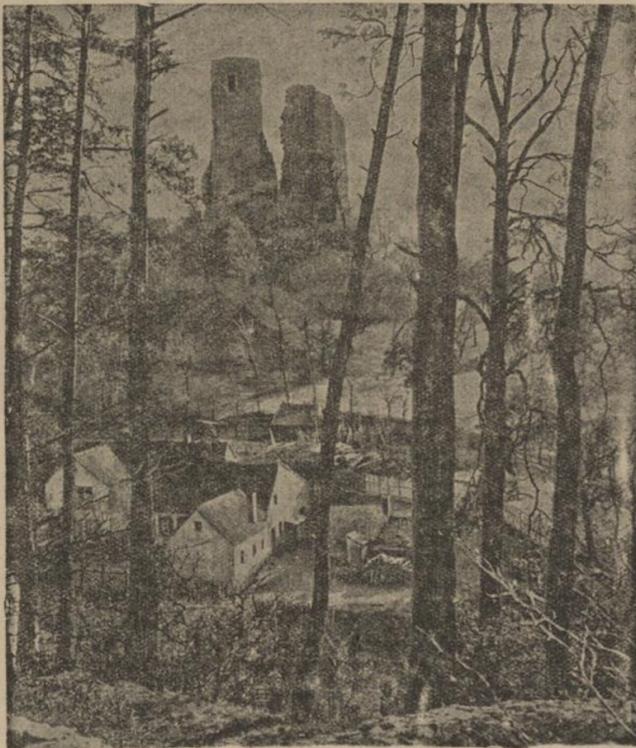
Herrenberg, 6. Jan. Alljährlich um die Jahreswende bereitet der Evang. Gemeinde- dienst den Bürgern und Bürgerinnen der Stadt, die 70 Jahre alt und darüber sind, eine besondere Feierstunde. Heuer waren im Saale des Hotels zur „Post“ 80 Personen der Einladung gefolgt und haben sich im Kreise ihrer Altersgenossen und Altersgenossinnen getroffen. Stadtpfarrer Richter und Pfarrverweser Flaig hielten Ansprachen.

Altensteig, 6. Jan. Eine seltene Ausstellung fand am Sonntag im oberen Rathausaal statt. Bürgermeister a. D. Feldweg hat eine Durchsicht und Neuordnung der alten Akten der Stadt vorgenommen und einen reichen Schatz alter Urkunden vorgefunden, der der Öffentlichkeit zu einer Besichtigung freigegeben wurde.

Freudenstadt, 6. Jan. Endlich hat der Winter Einkehr gehalten! In Freudenstadt beträgt die Schneehöhe 5—10 Zentimeter, von der Luft zu werden 15 Zentimeter Neuschnee und 2 Grad Kälte gemeldet.

Herrenberg, 6. Jan. Unser Kurort will auch Wintersportplatz werden. Es soll eine neuezeitliche Sprungschanze errichtet werden und zwar auf der etwa 45 Minuten entfernten, 620 Meter ü. M. liegenden sog. Talwiese. Der Anlauf soll 70 Meter, der Anlaufsturm eine Höhe von 8,50 Meter und die Breite der Schanze 4 Meter betragen. Der Auslauf be-

Noch 5 Tage bis zur Saarabstimmung



Die malerische Burruine Kirckel im schönen Saarland

Verstöße bei Einstellung von Arbeitskräften

Letzte Warnung des Arbeitsamts Nagold — Empfindliche Strafen drohen

Der Vorstand des Arbeitsamts Nagold teilt mit:

Gegen das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes wird nach wie vor verstoßen. Für den hiesigen Bezirk ist insbesondere die auf Grund der §§ 2 und 5 dieses Gesetzes erlassene Anordnung wichtig. Darnach dürfen Personen, die in der Landwirtschaft als landwirtschaftliche Arbeiter, ländliche Gesinde, Wanderarbeiter, Schnitter, Melker oder als Familienangehörige des Unternehmers in den vorbenannten Berufen tätig sind, in Betrieben des Baugewerbes und der Baunebengewerbe (also auch Tiefbau, Straßenbau, Straßenunterhaltung, Teerung usw.), der Ziegelindustrie und bei Bau- und Unterhaltungsarbeiten der Reichspost und der Groß- und Kleinbahnen nur mit vorheriger Zustimmung des Arbeitsamtes als Arbeiter oder Angestellte eingestellt werden. Der Antrag auf Genehmigung muß angemessene Zeit vor der Einstellung beim Arbeitsamt gestellt werden. Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes bezieht sich auf alle landwirtschaftlichen Kräfte, gleichgültig, ob verheiratet oder ledig, ob über oder unter 25 Jahren. Verstöße gegen dieses Gesetz nebst Anordnung werden mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften bezieht sich auf

die altersmäßige Gliederung aller Betriebe, mit Ausnahme der Land-, Forst- und Hauswirtschaft. Sämtliche Betriebe der Industrie, des Handels, des Hotel- und Gastwirtsgebetes, des Handwerks, der Verwaltungen usw., also alle privaten und öffentlichen Unternehmungen und Behörden dürfen ohne Genehmigung des Arbeitsamtes keine Angestellten oder Arbeiter unter 25 Jahren einstellen. Der Antrag auf Einstellung ist ebenfalls rechtzeitig vorher dem Arbeitsamt vorzulegen. Es geht in Zukunft unter keinen Umständen mehr an, daß die Einstellung der jungen Leute stillschweigend erfolgt, um nachher das Arbeitsamt vor vollendete Tatsachen zu stellen. Verstöße gegen diese Anordnung werden ebenfalls mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Reichsregierung hat mit den oben erwähnten Vorschriften ganz bestimmte Ziele, arbeitsmarktpolitischer Art im Auge. Ich bitte deshalb bei der Durchführung dieser Anordnungen um die stärkste Unterstützung seitens der Parteienstellen, sowie der Herren Landräte, Bürgermeister und Unternehmer. In anderen Bezirken sind Verstöße bereits angezeigt und bestraft worden; ich habe bei Verstößen bisher von Anzeigen abgesehen, würde mich aber nunmehr zur Strafanzeige genötigt sehen, wenn sich die Verstöße gegen die Anordnungen fortsetzen würden.

Dr. Wildermuth

Anordnung des Ministerpräsidenten an Behörden und Beamte

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß an Stelle des „Staatsanzeigers“ im „Stuttgarter NS-Kurier“, dem Gauorgan der NSDAP, vom 1. Januar ab eine amtliche Beilage, „Regierungsanzeiger für Württemberg“, erscheint. Ministerpräsident Mergenthaler erläßt aus diesem Anlaß im Namen des Staatsministeriums eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Sämtliche Behörden des Staats, der Kreise und Gemeinden sowie aller sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten sind verpflichtet, an Stelle des „Staatsanzeigers“ künftig ab 1. Januar 1935 den „NS-Kurier“ zu halten, desgleichen alle amtlichen und halbamtlichen Bekanntmachungen sowie die amtlichen Veröffentlichungen für den Anzeigenteil im selben Umfang, wie bisher dem „Staatsanzeiger“, dem 1. Januar 1935 ab dem „Stuttgarter NS-Kurier“ zuzuleiten.

Die Anchrift ist für alle, den Regierungsanzeiger betreffenden Einwendungen lautet ab 1. Januar 1935 bis auf weiteres: NS-Kurier-Verlag, Abteilung Regierungsanzeiger, Stuttgart, Königstraße 42. Einwendungen je für die nächste Nummer des Regierungsanzeigers für Württemberg müssen spätestens am Tage vorher bis nachmittags 4 Uhr einzureichen sein.

trägt a. 20—30 Meter, so daß Sprünge von 30 bis 35 Meter möglich sind.

Neuenbürg, 6. Jan. Allerorts ist im Kreise Schnee gefallen. Dobel meldet 10 Zentimeter Neuschnee bei 1 Grad Kälte; es schneit weiter. Der Schnee ist trocken und die Skibahn gut. Auf dem Sommerberg liegt 8—10 Zentimeter Neuschnee. Grünhütte meldet 20 Zentimeter trockenen Neuschnee. Die Skibahn ist gut.

Pforzheim, 6. Jan. Jüdische Aukäufer verbreiten planmäßig das Gerücht, daß die Reichsregierung beabsichtige, sämtliche Goldmengen im Privatbesitz, einschließlich der kleinsten Schmuckstücke und der Trauringe (!) zu beschlagnahmen. Die Juden wollen damit einen Teil der Bevölkerung veranlassen, seine Goldwaren „rechtzeitig und zu guten Preisen“ loszuschlagen. Das erschauerte Edel-

Achtung! Saarstimmerechtig!

Es wurden nunmehr Richtlinien über den Kraftfahrzeug-Grenverkehr ins Saargebiet während der Abstimmung herausgegeben.

Der Deutsche Automobilklub stellt jedem Abstimmerechtigten, der mit seinem eigenen Kraftfahrzeug zur Abstimmung nach dem Saargebiet reisen will, das Triptik geührtenfrei aus. Die Triptiks gelten nur für die Reise zur Abstimmung ins Saargebiet, keinesfalls aber für eine Einreise nach Frankreich.

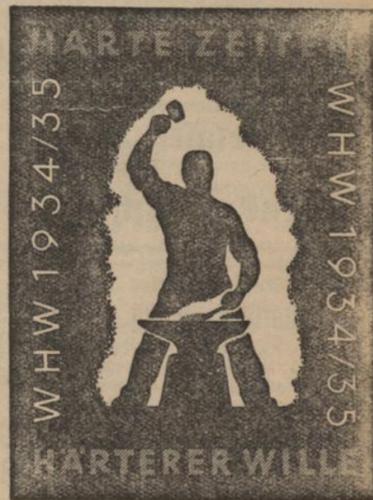
Abstimmungsrechtigte haben bis zum 10. Januar 1935 Triptiks bei den Geschäftsstellen des DAK zu beantragen.

metall wird dann von ostjüdischen Fachleuten eingeschmolzen und in den verschiedensten Formen ins Ausland, vorwiegend nach Holland, eingeschmuggelt. Die Juden haben für ihre Gaunergeschäfte regelrechte Organisationen aufgezogen.

Stuttgart, 7. Jan. Auf noch nicht einwandfrei geklärte Weise kam es am Samstag zu einem schweren Baunfall an einem städtischen Gebäude in Gaisburg. Ein dort zum Streichen der Dachkonstruktion angebrachtes Gerüst brach plötzlich zusammen, wodurch vier Arbeiter in die Tiefe stürzten. Mit schweren, in zwei Fällen sogar lebensgefährlichen Verletzungen wurden die Verunglückten ins Krankenhaus Bad Cannstatt eingeliefert. Die Verletzten erlitten Schädel- und Rippenbrüche.

Die viereckige Hausfürplattelle

(Monat Januar)



erhalten diejenigen Volksgenossen, die sich von ihrem Bank- oder Postkontokonto einen festen Spendenbetrag abbuchen lassen.

Aus Württemberg

Maschinenlehrcurs

für praktische Landwirte und Gutshandwerker zu Hohenheim im Februar 1935

Die Württ. Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen veranstaltet in Verbindung mit der Landesbauernschaft Württemberg einen viertägigen Maschinenlehrcurs für praktische Landwirte in Hohenheim, der in der Zeit von Dienstag, den 5. Februar bis einschließlich Freitag, den 8. Februar 1935 stattfindet; bei starker Beteiligung wird noch ein zweiter Kurs abgehalten.

Der Kurs umfasst praktischen Unterricht an Kraftmaschinen Kraftfahrzeugen und landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen; Ausführung einfacher, ohne Vorkenntnisse möglicher Instandsetzungsarbeiten; Lichtbildvorträge mit Vorführungen über landwirtschaftliche Arbeit und Kraftmaschinen; Führungen durch Sommerbauernhöfe und Betriebe der Hochschule. Der Kursbeitrag beträgt 2,50 RM.; für Unterkunft (mit Frühstück 1,30 RM.) und Mittagsessen (70 Pf. je Tag) kann Sorge getragen werden.

Gutshandwerker können an diesem Kurs teilnehmen, wobei sie in den Nebensachen, besonders auch in die Herstellung schwerer Instandsetzungen usw., einbezogen werden. Außerdem wird hierfür auch noch der 9. Februar herangezogen. Der Beitrag für diesen Kurs beträgt 4,50 RM.

Namensscheine sind durch die Württ. Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen in Hohenheim zu erhalten.

Überbürgermeister a. D. Hartmann

Geschäftsführer der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetags

Der bisherige Geschäftsführer der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetags, Verbandsdirektor Schmid ist in diesen Tagen aus seinem Amt ausgeschieden und hat endgültig die ihm übertragene Stelle als Direktor der Württ. Prüfungsanstalt für Körperkassen angetreten. An seiner Stelle ist nun Überbürgermeister a. D. Hartmann zum Geschäftsführer der Landesdienststelle Württemberg im Deutschen Gemeindetag bestellt worden. Er besitzt aus seiner langjährigen Tätigkeit als Stadtvorstand von Göppingen reichliche Erfahrungen auf kommunalem Gebiete mit die ihm in seiner neuen Tätigkeit besonders förderlich sein werden.

Vom Pferd tödlich getötet

Döttingen, M. Künzelsau, 6. Januar. Am Mittwoch wurden die Pferde des Bauern und Gastwirts Hermann Ludwig, hier, unruhig. Sofort begab sich der Besitzer in den Pferdestall, wobei er von dem einen Pferd tödlich getroffen wurde, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Warnung vor englischen roten

Chingen, 6. Januar. Das hiesige Polizeiamt teilt mit, daß in den letzten Tagen von England aus Lotterielose nach Deutschland verhandelt worden seien. Die Empfänger haben eine Anzahl Lose erhalten

mit der Aufforderung, diese zu vertreiben und den Betrag hierfür an den Abfender einzuschicken. Die Kriminalabteilung erläßt die Aufforderung, sie von derartigen Zusendungen zu benachrichtigen und warnt ausdrücklich vor dem Vertrieb solcher Lose.

Hochmasten

solten das Ammertal verwüsten!

Rottenburg, 6. Januar. Ein Landschaftsbild von unwiederbringlicher Schönheit ist in Gefahr. Das elektrische Kraftübertragungswerk Herrenberg will das von Umland, Lenau und vielen anderen Dichtern besungene Ammertal bei der Wurminger Kapelle mit Hochmasten und einer Drehstromleitung durchqueren, obwohl eine andere Lösung möglich ist und vom Württembergischen Landesamt für Denkmalpflege befürwortet wurde, nämlich die Führung der Leitung durch das bereits industrialisierte und kanalisierte Neckartal. Um Geldersparnisse willen soll eines der schönsten unberührtesten deutschen Landschaftsbilder, das die Wiege des über die ganze Erde verbreiteten Weichs war, „Droben steht die Kapelle, schauet still ins Tal hinab“, durch Masten und Drähte vernichtet werden. Das deutsche Volk hat ein Recht zu verlangen, daß ihm dieses Erbgut, diese Weichsstätte, unangetastet erhalten bleibt.

Schnee auf der Alb

Von der Alb, 6. Jan. Nachdem Schwarzwald und Allgäu mit dem guten Beispiel vorgegangen sind, hat nun auch auf der Alb der Winter schlagartig eingesetzt. In Meßstetten herrschte am Freitagabend fürsich Schneedecke. Die Schneehöhe betrug nach einigen Stunden schon nahezu 10 Zentimeter.

Butterspekulation endgültig ausgeschaltet

Stuttgart, 6. Januar 1935

Das Jahr 1934 bedeutet einen Umsturz in dem Verlauf des deutschen Buttermarktes der letzten Jahrzehnte. Wenn man auf den Verlauf des Buttermarktes 1934 zurückblickt, so sind zwei entscheidende Unterschiede gegenüber früheren Jahren festzustellen und zwar erstens in der absoluten Höhe des Butterpreises und zweitens in der Preisbewegung der einzelnen Monate. Der Preis im Jahre 1934 hält aber eine mittlere Linie mit rund 126 RM. für feine Molkereibutter ein. Dieser mittlere Preis ist eine Folge der Marktordnung, welche einen den Bedürfnissen des Gesamtvolkes angepaßten, gerechten Preis schuf. Im Jahre 1934 war eine Preisbewegung mit Ausnahme der im Sommer vorübergehend um 5 RM. gelenkten Preise nicht eingetreten. Der nationalsozialistischen Marktordnung war es also gelungen nicht nur einen für Erzeuger und Verbraucher gerechten Preis zu schaffen, sondern auch die Spekulation auf dem Buttermarkt weitgehend auszuschalten. Das Jahr 1934 hat aber noch in anderer Weise für das gesamte Buttergeschäft eine entscheidende Veränderung gebracht: Seit dem 1. April 1934 vollzieht sich der gesamte But-

Regierungen der Reichsbahn

Mitnahme von Schneeschuhen

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt uns mit: Wie schon früher bekanntgegeben, dürfen Schneeschuhe bei allen Zügen in die dritte Klasse, dagegen nur bei Personen-zügen auch in die zweite Klasse mitgenommen werden. Zur weiteren Erleichterung der Schneeschuhmitnahme werden außerdem, wie gleichfalls schon angekündigt in den D-Zugwagen und in den neuen Güterwagen, soweit sie für den Winterverkehr hauptsächlich in Frage kommen, besondere Vorrichtungen eingebaut. Diese Vorrichtungen sind nunmehr in vollem Gange. In den Gängen der D-Zugwagen werden auf der Fensterseite Träger zum Auflegen der Schneeschuhe an den Wänden der Stirnseiten Nieten mit Federn zum Festhalten der aufgestellten Schneeschuhe angebracht. Die vierachsigen Güterwagen der zweiten Klasse erhalten sie nach dem in den Vorräumen an den Stirnseiten Rechen aus Flacheisen mit Nietenverchlüssen zum Aufstellen der Schneeschuhe oder im Seitenraum Träger zum Auflegen. In der Abteile der dritten Klasse der Güterwagen werden am Gestänge der Gepäckschleppvorrichtung die das Herunterfallen der Schneeschuhe verhindern.

Startplan zur schwäbischen Schmeißerfahrt

Trotzdem noch Apfelblüten und Gänseblümchen die Gänge ziern, auf denen die Schwäbische Schmeißerfahrt am 12. und 13. Januar in Freudenstadt ausgetragen werden sollen, rüstet man eifrig auf die diesjährigen Titelkämpfe des SSB. Die Durchführung ist dem Schneeschuhverein Freudenstadt übertragen, die allgemeine Ver-

teilung hat Gauführer Weisch, während die sportliche Seite von Gauportwart Bader, Winterportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen. Das Mindestalter für die Teilnahme an den Patronenläufen ist 20 Jahre.

Der Titel des schwäbischen Schmeißers ist an die Leistung im 18-Kilometer-Langlauf und Sprunglauf geknüpft. Der Sieger erhält den Titel Meister von Schwaben 1935 sowie den Silbernen Schi des Gau 15 im SSB, und eine Ehrenurkunde. Titelverteidiger ist Maj. Fischer-Wangen, der auch diesmal wieder begründete Aussichten hat, da ihm das Schwarzwaldgelände sehr gut liegt. Früher konnte vor zwei Jahren auch in Freudenstadt die deutsche Meisterschaft ertingen. Startberechtigt sind die Mitglieder des SSB, Angehörige der Reichswehr, Angehörige der Schutzpolizei, Angehörige der SA-Brigade und SS-Gruppe Südwest, Angehörige des Arbeitsdienstes, der HJ, des BDM, und solche Schifahrer, die die Leistungsprüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erworben wollen.

Die Verteidiger des Patronenlaufes gehören der Standarte 180 Freudenstadt an. Die Leitung des SA- und SS-Patronenlaufes liegt in den Händen des Beauftragten der Gruppe Südwest, Häußler, Brigade 55, Stuttgart.

Der Zeitplan sieht für Freitag, 11. Jan., die Auslosung der Startnummern vor, wobei die Läufer persönlich anwesend oder vertreten sein müssen. Die Startnummernausgabe erfolgt im Kurial Freudenstadt abends 8 Uhr.

Am Samstagmittag 13 Uhr ist Start zum 18-Kilometer-Langlauf, anschließend zum Junghausenlauf. Abends 20 Uhr: Rittabend in der Turn- und Festhalle. Am Sonntag erfolgt der Start zum Patronenlauf vormittags 8 Uhr, um 10 Uhr Start zum Damenlauf. 12.30 Uhr erfolgt gemeinsamer Abmarsch zum Sprunglauf an der Schwarzwaldschanze. Der Sprunglauf beginnt um 13 Uhr. Abends 18 Uhr ist Siegereverenz auf dem Marktplatz.

Marktbereue

Fruchtmärkte. Giengen a. Br. Gerste 3,90 RM. — Tübingen: Dinkel 7,80, Hafer 7,90—8,60, Weizen 10,35—10,50, Gerste 8,10—9 RM.

Nürnberg Hopfenmarkt vom 4. Januar. Keine Zufuhr. Inlandsverkauf 10 Ballen, Hallertauer 270—280 RM., Export 20 Ballen, Gebirgschoppen 270 RM. Tendenz unverändert. — 1933er geschäftlos.

Schweinemärkte. Vödingen: Milchschweine 18—28 RM. — Bisingen: Milchschweine 15—20. Käufer 39 RM. — Giengen a. Br.: Saugschweine 15—21, Käufer 29—36 RM. — Göggingen: Milchschweine 15—20, Käufer 20—40 RM. — Marbach: Milchschweine 18—25 RM. — Döhringen: Milchschweine 16—22 RM. — Kottweil: Milchschweine 13—20, Käufer 30 RM. — Tübingen: Ferkel 20—25 RM. — Ulm: Milchschweine 16 bis 22 RM. — Döhringen a. G.: Milchschweine 17,50—22,50 RM.

Weilberstädter Marktbericht

Zufuhr: 110 Stück Milchschweine, Preis: 22—40 RM. für das Paar. Handel gedrückt. Preise fest.

Lichtspiele Bad. Hof, Calw

Heute abend 8³⁰ Uhr

das preisgekrönte Werk von Hans Zöberlein

Stoßtrupp 1917

Billige blaue Arbeitsanzüge

- aus gutem Körper 5.40
- aus schwerem Körper 6.40
- aus gutem Monteurchörper mit Nieten 8.40, 8.80
- aus schwerem Monteurchörper mit Nieten 9.80

Gipser- und Maleranzüge

- aus Rohluch 4.50
- aus schwerem Körper 6.—

Gipserblusen

- aus Rohluch 3.20
- aus Körper 4.—

Paul Röchle am Markt, Calw

W. Forstamt Hirsau Spottlieferung.

Für die Chauffierung des Waldes ist die alsbaldige Lieferung von 300 cbm Kalksteinhölzer mit einem Korn bis 4 cm zu vergeben.

Schriftliche Angebote sind bis Freitag, den 11. Januar 1935, beim Forstamt einzureichen.

Brennholz- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1,35 bei K. Otto Vincon, Calw

Evang. Kirchengemeinde Calw

Samstag, 12. Januar, abends 8 Uhr

Vaterländischer Bittgottesdienst

am Vorabend der Saarabstimmung in der Stadtkirche

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

Veteranen- und Militärverein Calw

Unser Kamerad Adolf Schnauser Musiker

ist gestorben. Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr. Die Kameraden werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Trommler- u. Pfeiferkorps geht mit. Sammlung 1/2 Uhr bei Vorstand Reichmann.

Rückstrahler für Fuhrwerke

sind zu haben bei Philipp Waisenbacher Fahrradhandlung, Altburg

weit über 150.000

Bruchleidende Spranzband

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder).

am Mittwoch, 9. Januar Calw Hotel Adler 9—11 Uhr. Der Erfinder und alleinige Hersteller Hermann Spranz, Unter-Kochen (Württemberg).

Dankschreiben: Mit Ihrem Spranzband bin ich sehr zufrieden und kann es jedem Bruchleidenden aufs Beste empfehlen. Stammheim OA. Calw, 12. Dezember 1934. Johs. Kuonath.

„Sinn kann nicht ohne Können?“

Auch das Werben will verstanden sein. So nebenbei schüttelt sich das Keiner aus den Ärmeln.

Wenn Sie unnütze Gelbtausgaben vermeiden wollen, dann lassen Sie sich bei Ihrer Werbearbeit von einem Fachmann beraten.

Die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute, Berlin W 35, Tiergartenstr. 16 weist Ihnen den richtigen Mann nach.

Sie weiß, was jeder einzelne kann.

Wer Ihnen von der NSRDW empfohlen wird, dem können Sie sich getroßt anvertrauen.

„Sinn kann nicht ohne Können?“



Mädchen

aus bürgerl. Hause für Haushalt und Wirtschaft.

Frau Surber, Gasthof-Wehgerei „Hirsch“ Schwieberdingen b. Stuttgart

Ich suche noch Eintritt per 1. Febr. 1935 ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

vom Lande für Haushalt und etwas Landwirtschaft. Angeb. erbeten unter S. E. 54 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine kleine Wohnung

mit Zubehör auf 1. Februar ds. Jahres zu vermieten.

G. Bayer, Malermeister.

Zu mieten gesucht auf 1. April schöne

4-5-Zimmer-Wohnung

in Calw oder nächster Umgebung, eben gelegen, evtl. parterre.

Ingenieur i. R. Freunberger Schleichberg 411.

Achtung!

Nur heute und morgen im Gasthof „Hirsch“ großer

Lumpenaufkauf

(jedes Quantum), kaufe auch von Händlern.

Auch Abholung im Hause.

Telefon 491 oder Postkarte.

Schanz, Ludwigsburg.

Rechnungen

Postkarten

fertig preiswert an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge an.

Bestellen Sie die Schwarzwaldwacht!